

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 3

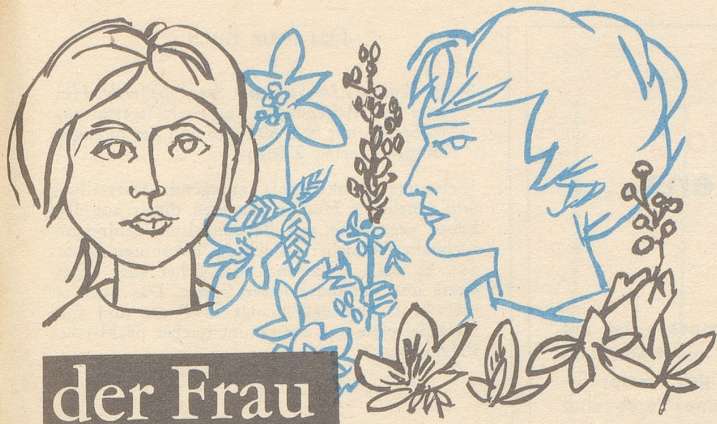
PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



der Frau

auch wenn Bethli noch so wacker für das Frauenstimmrecht wirbt!» Ich habe diesen Satz zweimal lesen müssen; denn auch wenn er, wie ich vermute, von einem Manne stammt, kann er nicht allzuviel Logik für sich beanspruchen. Oder doch? Eines ist mir klar geworden: Hier wird Dein langjähriges und unermüdetes Werben für das Frauenstimmrecht ganz ungewöhnlich hoch eingeschätzt (vielleicht sogar höher als der Berichterstatter eigentlich wollte). Denn nicht wahr, das heißt doch mit andern Worten, der hohe Rang des Nebelspalter – ihn gleich neben die Bibel zu stellen gehe etwas, aber nicht allzu weit – stehe mit Deinem Werben für das Frauenstimmrecht in direktem Zusammenhang. Wirb also ruhig weiter, liebes Bethli! Falls Du als Schweizerin die Gleichberechtigung nicht mehr erleben solltest, so hast Du nun wenigstens die Genußtuung, mit Deinem Kampf um Gerechtigkeit den Nebelspalter in die Nähe der Bibel gerückt zu haben. Herzlichst Martina

Da wird mir ein wenig Angst, Martina! Aber ich sehe aus dem zugezeichneten Ausschnitt, daß die Referentin die Witwe eines der prächtigsten und lebendigsten Pfarrherren ist, die wir je in der Schweiz hatten. Er war ein großer Verehrer unserer Zeitschrift.
B.

Liebes Bethli!

Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen einige Worte der Anerkennung und des Dankes für Ihre ausgezeichnet redigierte Frauenseite zukommen lasse.

Im Nebi Nr. 48 schreibt zum Beispiel Margaretha: «Fragen an die Konstrukteure» betreffend der mit Leder gepolsterten Sitzbänke in den SBB-Wagen.

Da hat Margaretha also tatsächlich recht und viele Leser werden ihr zustimmen.

Als Abonnent der SBB habe ich mich schon viel darüber geärgert

und man muß sich schon fragen, ob die betreffenden Konstrukteure solche Neuerungen eigentlich prüfen oder nicht.

Nur schade, daß Margaretha die teilweise blödsinnigen Kleideraufhänger in den Eisenbahnwagen vergessen hat zu erwähnen.

Ich fühle mich gar nicht betroffen, wenn die Männer mitunter eins aufs Dach bekommen. Oscar

Kleinigkeiten

Ein Herr mit sehr viel Geld zeigt einem Besucher einen Picasso an der Wand eines seiner Gemächer. «Meine Gattin» bemerkte er dazu. «Oh!» sagt der Besucher erschrocken, «hat sie einen Autounfall gehabt?»

Ein britischer Ingenieur hat einen Radarapparat erfunden, von dem man hofft, daß er den Blinden grö-

ßere Bewegungsfreiheit verschaffen werde. Es handelt sich nach der Beschreibung um einen verhältnismäßig einfachen Apparat, eine Art Taschenlampe, die Ueberschalltöne von sich gibt, die von den Hindernissen hörbar zurückgegeben werden. Damit wären die Blinden nicht länger auf weiße Stöcke und Blindenhunde angewiesen. Wie schön, wenn sich diese Hoffnung verwirklichen sollte!

«Papi», sagt die Neunzehnjährige, «ich lese gerade, daß bei den Muselmanen die Männer ihre Frauen erst am Tage der Hochzeit kennenlernen. Findest du das nicht auch schrecklich?» Der Papi überlegt sich das einen Moment, dann sagt er: «Im Grunde ist es eher ein Vorteil. Wir lernen unsere Frauen erst lang nachher kennen.»

Ueber das, an einer Hamburger Schule gegebene Thema: «Was ich mir zu Weihnachten wünschte» schrieb ein Dreizehnjähriger: «Am liebsten wäre ich Conrad Adenauer, denn dann könnte ich Sophia Loren heiraten und mit ihr aufs Land ziehen.»

Als Mittel zur Bekämpfung der Rassendiskrimination gaben letztes Jahr Millionen von weißen Eltern ihren Kindern Negerpuppen. Hoffentlich nützt es. Auch die kleine Caroline Kennedy hat, wie wir lesen, eine solche Negerpuppe bekommen.

Vielen Dank!

Ich habe von einigen Lesern geradezu unbeschreiblich schöne Weihnachts- und Neujahrskarten bekommen. Bei manchen stob der Flitter weit durch die Gegend. Eine Leserin, die nichts genügend Schönes gefunden hat, machte mir ein Klebebild, das wirklich keinen Wunsch offen läßt, und ein Leser – er zeichnet leider. «Robi Unbekannt» – schickt mir sogar eine handgestickte auf Nylon, mit einem durchbohrten Herzen, eine bemerkenswerte Bereicherung meiner Sammlung. Ich danke allen sehr herzlich, nicht nur für den freundlichen Gedanken, sondern auch für die Sammler-Bemühungen. Euer Bethli



Lassen Sie sich keinen blauen Dunst vormachen,

denn auch der Zigarettenfilter bietet keinen Schutz gegen die Schäden des Nikotins. Der Arzt empfiehlt heute eine Entgiftungskur mit

NICOSOLVENS

die es Ihnen mühelos ermöglicht, Nichtraucher zu werden oder Ihren Zigarettenkonsum wesentlich zu reduzieren.

Bekannt und bewährt seit 25 Jahren. Verlangen Sie kostenlose Aufklärung durch Medicalia, Casima (Tessin)

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes Retourcouvert beigelegt ist.

Kenner fahren
DKW!

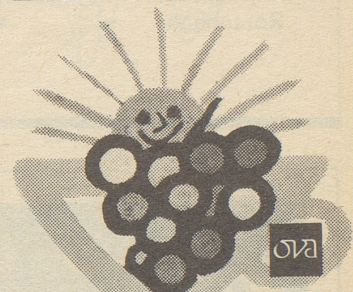


Seit Jahrhunderten

gediegene Gastlichkeit
gepflegte Geselligkeit

Hotel Hecht St.Gallen

Dir. A. L. Schnider



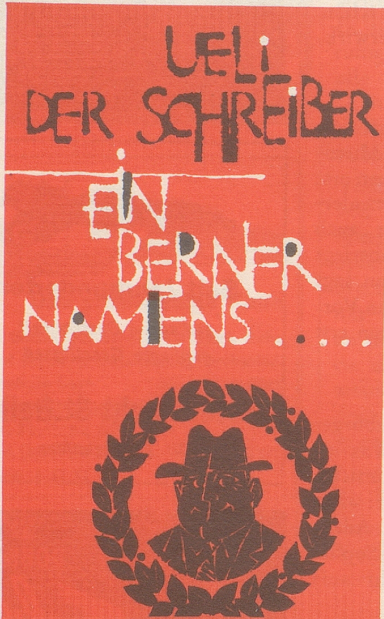
Ein edler Tropfen,
dem besten Weine ebenbürtig,
— aber alkoholfrei,
es ist Merlino



Merlino

der naturreine Traubensaft
Gesellschaft für OVA Produkte
Affoltern am Albis Tel. 051/99 60 33

Ein großer schweizerischer Bucherfolg Ueli der Schreiber: Ein Berner namens ...



52 Verse aus dem Nebelspalter,
illustriert von Herbert Auchli Fr. 8.50

In jeder Buchhandlung erhältlich
oder direkt beim Nebelspalter-Verlag
Rorschach

Den Berner Miteidgenossen ist mit «Ueli dem Schreiber» ein träfer und humorvoller Bänkelsänger lokaler Eigenart erwachsen. Seine Verse sind Moritaten von echt schweizerischer Prägung, die, meist kabarettistisch pointiert, vom knorrigen und gelassenen Humor des Berners zeugen.

Luzerner Tagblatt

Sind diese geistvollen Verse schon ein befreiendes Lachen wert, so liest man mit nicht weniger Vergnügen die eingestreuten Berner Witze, die auf träge Art das Lokalkolorit des mit gesundem Humor gesegneten «Ueli» andeuten.

Neues Winterthurer Tagblatt

Dieses Büchlein gehört auf den Schreibtisch des Mannes in handgreiflicher Nähe. Man sollte, riet Goethe, jeden Tag mit einem Gedicht beginnen. Hier findet sich eine vortreffliche Auswahl.

Glarner Nachrichten

Das ist nun eben das Köstliche und Kostbare an diesem neuen Nebelspalter-Buch, daß es großartig bernisch, aber ebenso großartig schweizerisch ist.

Ostschweiz, St. Gallen

Das neue Buch

Bruno Knobel: *Im Stall der Steckenpferde*. Hinweise und Anregungen zur Freizeitgestaltung. 170 Seiten, mit über 60 Fotos und Zeichnungen. Rotapfel-Verlag Zürich.

Vielseitige Sachkenntnis, anregende Darstellung und köstlicher Humor zeichnen dieses aus dem Leben gegriffene, mit Bekenntnissen zahlreicher Liebhaber bereicherte Buch des bekannten Autors aus. Es wird junge und alte, sicher aber begeisterte und dankbare Leser finden. Das Buch ist unfassend angelegt, bringt in Wort und Bild viele Beispiele und entstammt reicher praktischer Erfahrung.

*

Peter W. Schürch: *Europa und das sowjetische Erdöl*. Schriftenreihe des Schweizerischen Ost-Instituts, Bern 1962.

Als Heft 13 erschien soeben im Rahmen der Schriftenreihe des Schweizerischen Ost-Instituts eine aktuelle Untersuchung über die sowjetische Erdölhoffensive. Zunächst wird – auf umfangreichen Quellen aufbauend – das sowjetische Exportpotential bestimmt. Dank rücksichtsloser Ausbeutung der russischen Erdölreserven konnte die Sowjetunion ihren Export in das nichtkommunistische Ausland von etwa 25 Mio. T. im Jahre 1959 auf mutmaßlich 60 bis 80 Mio. T. im Jahre 1965 steigern. Der tiefe Lebensstandard des russischen Volkes und der Bau einer bis ins Herz Europas vorstoßenden Pipeline erlauben einen Preiskampf, der gefährliche Auswirkungen haben muß. Die Studie Schürchs zeichnet sich durch Fachkenntnis und Sachlichkeit aus. Sie behandelt einen auch politischen Zündstoff mit wohlthuender Distanz, ohne aber einer klaren Stellungnahme auszuweichen.

Trübli Das Haus der kleinen Feste Winterthur
052 25536

Rössli-Rädi vorzüglich
nur im Hotel Rössli Flawil

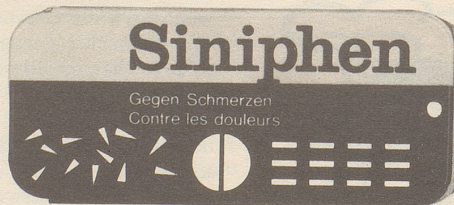
St. Moritz

HOTEL DU LAC

Erstkl. Familien- und Sporthotel
Renoviertes, gepflegtes Haus.
Treffpunkt der Feinschmecker.
Bar-Dancing

W. J. Lang, Dir.
Tel. 082 3 35 71

gegen Schmerzen



Erhältlich in Apotheken und Drogerien
Fabr. Pharma-Singer, Niederurnen

Immer vorzüglich im

RESTAURANT
Weinfalken
St. Gallen Hechtplatz 221256
Santschi, Küchenchef

Im Winter wie
im Sommer ist
HOTEL
GUARDAVAL
SCHULS
Unterengadin
ein Begriff!